

Otto von Wittelsbach

(~1180-1209), Pfalzgraf von Bayern.

Otto war der Neffe des ersten bayerischen Herzogs aus dem Haus Wittelsbach, der ebenfalls Otto hieß und damit der Vetter von Herzog Ludwig von Bayern.

1193 wird er erstmals urkundlich als Pfalzgraf erwähnt. Im Jahr 1204 kämpfte er zusammen mit Ludwig für König Philipp gegen den Landgrafen Hermann von Thüringen. Philipps Truppen belagerten damals die Burg Weißensee, als der König von Böhmen, Otokar, heranzog, um den eingeschlossenen Thüringern zu helfen. Doch als die Böhmen realisierten, wie stark das Heer des Königs war, flohen sie und ließen sogar ihr Gepäck zurück. Otto von Wittelsbach verfolgte sie „bis ins Fichtelgebirge“. Philipp hat daraufhin (?) eine seiner kleinen Töchter mit Otto verlobt. Der war auch 1205 auf dem Kriegszug gegen Köln dabei und tauchte im Jahr 1207 öfters am Hof auf. Er war also einer der treuen Anhänger Philipps.

Doch ansonsten berichten die Quellen Übles von ihm: Otto sei ein so strenger Richter gewesen, dass er einen Dieb schon wegen einer kleinen Münze mit dem Tod bestraft hätte; deswegen habe er, wenn er ausritt, Stricke an seinem Gürtel befestigt, um den Delinquenten sofort aufhängen zu können. Außerdem habe er einen angesehenen Mann namens Wulf ohne Grund ermordet (die Marbacher Annalen sprechen sogar von *homicidia multorum nobilium*, der Ermordung vieler Adelige). Deswegen sei er von einem Fürstengericht verurteilt worden, und Philipp habe die Verlobung mit seiner Tochter gelöst, damit diese nicht ein Leben in Angst vor einem solch gefährlichen Mann führen müsse.

Dahinter steckt aber auch noch eine politische Komplikation. Unter den Versprechen, die König Philipp dem Papst anbot, damit dieser ihn vom Bann lösen und zum Kaiser krönen würde, war auch die Heirat einer seiner Töchter mit dem Neffen des Papstes. Doch da Philipp schon alle seine vier Töchter verlobt bzw. „verplant“ hatte, musste eine der bestehenden Verbindungen gelöst werden. Philipp wählte die mit dem Pfalzgrafen, dem politisch unwichtigsten Kandidaten.

Am Nachmittag des 21. Juni 1208 betrat Otto das Zimmer König Philipps und erschlug ihn mit dem Schwert. Beinahe alle Quellen berichten, dass Otto dies getan habe aus Zorn über die gelöste Verlobung. Eine fügt hinzu, er habe dem König vorgeworfen, ihn ruiniert zu haben, was wohl bedeutet, dass Otto in Erwartung der Mitgift Schulden gemacht hatte. Weitere Quellen betonen vor allem das Motiv der verletzten Ehre, verständlich in einer Zeit, in der der persönliche *honor* vor allem für Adelige an vorderster Stelle ihrer Werteskala lag.

Nach dem Mord floh Otto. Er wurde auf dem Hoftag von Philipps Nachfolger, König Otto IV., am 11.11.1208 in Frankfurt verurteilt und geächtet. Seine Eigengüter und Reichslehen fielen an seinen Vetter, Herzog Ludwig, der nach seiner Rückkehr nach Bayern zusammen mit dem Reichsmarschall Heinrich von Kalden in die Besitzungen des Geächteten einbrach und die Burg Wittelsbach zerstörte. Otto war geflohen und hielt sich versteckt.

Im März 1209 ritt Heinrich von Kalden nach Regensburg. Da meldete ihm der Sohn jenes Wulf, den Otto ermordet hatte, dass dieser sich in einer Scheune nahe der Donau versteckt habe. Der Reichsmarschall ließ die Scheune umzingeln und tötete Otto. Der abgeschnittene Kopf der Leiche wurde in die Donau geworfen, der Rumpf auf dem Feld verscharrt. Erst acht Jahre später ließ Herzog Ludwig die Gebeine ausgraben und im Kloster Indersdorf beisetzen.

Bezug zum Roman „Der Königsmord von Bamberg“:

Da der Roman ja von dem „Königsmord“ ausgeht, spielt Otto darin als Mörder eine wichtige unheilvolle Rolle.

Literatur (Auswahl):

DENGLER-SCHREIBER KARIN: Bischof Ekbert von Andechs-Meranien (1203-1237) – Opfer einer Intrige? Ein Reichsfürst in der Zeit des deutschen Thronstreits, in: BHVB 153, 2017, S. 59-99 (s. auch auf dieser Homepage unter „Die Historikerin“, „Artikel und Aufsätze“ <https://www.dengler-schreiber.de/artikel-und-aufsaeetze.html>)

WINKELMANN EDUARD: Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunschweig, Band 1: König Philipp von Schwaben 1197–1208, Darmstadt 1963, vor allem S. 327f., 370, 429 Anm.3, 539

Zu der ungeklärten Überlieferung einer Verlobung Pfalzgraf Ottos mit einer Tochter Heinrich und Hedwig von Schlesiens s. GUSTAV ADOLF STENZEL, *Scriptores Rerum Silesiacarum* oder Sammlung schlesischer Geschichtsschreiber, Bd 1, Breslau 1839, S. 100 und Bd 2, S. 24

Quellenstellen zu Ottos „Grausamkeit“, die allerdings alle erst nach dem Königsmord von 1208 entstanden:

1214: Arnold von Lübeck, *Chronica Slavorum*, ed. Johann Martin Lappenberg, 1868 (ND 1995, = MGH SS [14]=, S. 282f.

1219-23; Cäsarius von Heisterbach, *Dialogus miraculorum* VI,26, ed. Josef Stange, 1851 (ND 1966), S. 378.

1220: Chronik des Propstes Burchard von Ursberg, ed. Oswald Holder-Egger/Bernhard von Simson, 1916 (= MGH SS [16]), S. 311

1230: *Annales Marbacenses*, ed. Hermann Bloch, 1907 (ND 2001, = MGH SS [9]), S. 77

1240: *Annales Cronica Reinhardsbrunnensis*, ed. Oswald Holder-Egger, 1896 (ND 1976, = MGH SS 30,1), S. 490ff

Zum „wittelsbachischen Jähzorn“: Kraus Andreas, *Das Herzogtum der Wittelsbacher. Die Gründung des Landes Bayern*, in: Glaser Hubert (Hg.), *Wittelsbach und Bayern. Die Zeit der frühen Herzöge. Von Otto I. zu Ludwig dem Bayern*, 1980 (= Beiträge zur Bayerischen Geschichte und Kunst 1180-1350), S. 189.

S. auch DEGEN ANNA (= KARIN DENGLER-SCHREIBER), *Der Königsmord von Bamberg. Historischer Roman*, 2024.